

K 6.23

Gesellschaftliche Probleme und Schule

Die Erwartungen Jugendlicher an das Berufsleben

Prof. Dr. Dr. h. c. Klaus Hurrelmann, Hertie School of Governance



© JohnnyGreig/E+

Der Beitrag zeigt, wie sich „Generationsgestalten“ herausbilden und welche Besonderheiten jüngsten Generationen aufweisen. Anschließend wird erörtert, welche Konsequenzen sich hieraus für die Erwartungen an das Berufsleben ergeben und vor welchen Herausforderungen vor allem die Schulen stehen.

KOMPETENZPROFIL

Zielgruppe:

Schulleitungen, Lehrkräfte

Schlüsselbegriffe:

Babyboomer, Berufsorientierung, -vorbereitung, Bildungschancen, Bildungsverlierer, duale Berufsausbildung, Erfüllungsorientierung, Generationsgestalten, Generation X, Generation Y, Generation Z, Persönlichkeitsentwicklung, 1968er-Generation

Einsatzfeld:

Im Unterricht

Thematische Bereiche:

Schulentwicklung, Unterrichtsentwicklung

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung	
2. Die Prägung von Generationsgestalten	3
3. Die Generationsgestalt der heute 15 bis 30 Jahre alten jungen Leute	5
4. Welche Berufsperspektiven finden die Jugendlichen vor und wie reagieren sie darauf?	6
5. Folgerungen für Ausbildungs- und Schulpolitik	13
6. Reformen der Oberstufe einleiten	15

1. Vorbemerkung

Die Sozialisationsforschung beschreibt die Persönlichkeitsentwicklung des Menschen als intensive Wechselwirkung zwischen den persönlichen Ressourcen und den sozialen und ökologischen Umweltbedingungen (Hurrelmann/Lauer 2011). Diese ständige produktive Verarbeitung der inneren und der äußeren Realität, also der körperlichen und psychischen Dispositionen auf der einen und der sozialen und ökologischen Lebensbedingungen auf der anderen Seite hat ihren Kulminationspunkt im Jugendalter. In dieser Lebensphase entsteht die Identität, über das eigene Leben sensibel, teilweise hypersensibel nachzudenken (Hurrelmann/Quenzel 2013). Und noch mehr: Was junge Menschen in dieser Phase erleben, historische Ereignisse, politische, wirtschaftliche, kulturelle und technische Gegebenheiten – prägt mehrere aufeinanderfolgende Alterskohorten und schreibt charakteristische Muster in ihrer Persönlichkeit fest. Es entsteht eine „Generationslagerung“, die jeweils bestimmte „Generationsgestalten“ hervorbringt (Hurrelmann/Albrecht 2014).

2. Die Prägung von Generationsgestalten

Karl Mannheim hat in den 1920er-Jahren das Konzept der „Generationslagerung“ entwickelt. Er beschreibt damit die tiefe Prägung von aufeinanderfolgenden Alterskohorten, die durch epochale Veränderungen bestimmt wird (Mannheim 1964). In der Nachkriegszeit hat Schelsky dieses Konzept neu belebt, indem er die Nachkriegsgeneration der 1925 bis 1940 Geborenen analysierte. Diese Generation fand ein politisch demoralisiertes und wirtschaftlich zerstörtes Land vor. Die katastrophalen sozialen Verhältnisse schweißte sie zu einer pragmatischen und zupackenden Handlungsgemeinschaft zusammen. Schelsky nannte sie die „skeptische Generation“ – Alterskohorten, die auf das schiere Überleben ausgerichtet waren – nach vorne sehen und mit der nötigen Nüchternheit und Skepsis alles das, aber auch nur das tat, was nötig und möglich war (Schelsky 1963).

Inspired durch diese Studie hat sich in der Sozialisationsforschung eine Definition von Generationen durchgesetzt, die jeweils Alterskohorten von fünfzehn aufeinanderfolgenden Jahren zusammenfasst. In einem solchen Zeitraum ändern sich die technischen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Bedingungen derart stark, dass jeweils eine neue „Generationslagerung“ entsteht, die eine neue „Generationsgestalt“ hervorbringt. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg lassen sich folgende Generationen identifizieren:

Die **1968er-Generation** (geboren etwa zwischen 1940 bis 1955) konnte sich nach den Aufbauereignissen der skeptischen Generation in einer bereits wieder entspannten wirtschaftlichen Lage und einer funktionierenden Demokratie an die fällige Auseinandersetzung mit der Generation ihrer Eltern machen. Die

Eltern waren in den Nationalsozialismus verwickelt und verkörperten mit ihrer autoritären Haltung und obrigkeitstaatlichen Orientierung die für sie Eng-gestrigen. Diese Auseinandersetzung fiel sehr heftig aus und war von Aggression und Gewalt geprägt; sie symbolisiert bis heute eine „politische Revolution“, die von der nachwachsenden Generation ausgeht.

- Die wirtschaftliche Ausgangslage verbesserte sich für die Generation der **Babyboomer** (geboren 1955 bis 1970) weiter. Sie stellen die bisher zahlenmäßig stärksten Jahrgänge in Deutschland überhaupt, sie sind die Kinder optimistischer Eltern. Sie konnten und können sich „postmaterialistische“ Wertorientierungen leisten und sich politisch für eine gute Lebensqualität und eine saubere Umwelt einsetzen, und sie taten und tun das auch. Sie sind die heute in der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik dominierende Generation, die alle wesentlichen Entscheidungen vorbereitet und umgesetzt hat, die das Land prägen.
- Die **Generation X** (geboren 1970 bis 1985) konnte ebenfalls in Sicherheit groß werden, obwohl sich erhebliche Krisenwolken am wirtschaftlichen Horizont zusammenzogen. Florian Illies hat diese Generation in Deutschland in seinem launigen Buch auch „Generation Gold“ (Illies 2001) genannt und beschreibt sie als junge Leute, die vor lauter Sättigkeit gar nicht mehr wissen, was sie vom Leben wollen. Sie reagieren auf die Wohlstandsgesellschaft mit „Null Bock“ und hedonistischen Orientierungen, behalten allerdings das Engagement für Lebensqualität und Umwelt bei.
- Die **Generation Y** wird aus Menschen zwischen 15 und 30 Jahre alten Menschen gebildet, die etwa zwischen 1985 und 2000 geboren wurden. Die Jüngeren sind noch in Schule und Ausbildung, die Älteren stehen an der Schwelle zur Berufsausbildung oder zum Berufseintritt, einige mitunter schon vor einem ersten Berufswechsel. Sie alle sind in ihrer formativen Jugendzeit zwischen 2000 und 2015 mit den interaktiven digitalen Medien groß geworden und erschließen sich damit jeden Winkel der Welt. Ein Angehöriger dieser Generation hat politische Spannungen, Terroranschläge und globale Kriege miterlebt und weiß intuitiv, wie unsicher das öffentliche Leben geworden ist. Er hat erfahren, wie ungewohnt bis vor wenigen Jahren der Übergang in den Beruf war; die Jugendarbeitslosigkeit machte es 20 Prozent bis 30 Prozent von ihnen unmöglich, einen Ausbildungs- oder einen Arbeitsplatz zu erhalten. Die Generationslagerung ist also durch internationale Krisen und Konflikte, durch unberechenbar gewordene Zukunftsbilder und gleichzeitig dadurch gekennzeichnet, dass man als „digitaler Eingeborener“ jeden Winkel der Welt und jede Nische des Alltagslebens über interaktive Medien erkunden und sich weltweit verständigen kann.
- Die nächste Generation, die heute unter 20 Jahre alt ist, lässt sich noch nicht genau charakterisieren, denn die Mehrheit der jungen Leute hat die formative Jugendzeit noch vor sich. Sollten sich die wirtschaftlichen Bedingungen

so günstig weiterentwickeln wie heute, kann eine Generationsgestalt erwartet werden, die sich wiederum deutlich von der Generation Y unterscheidet. Die World Vision-Kinderstudie 2013 und die Shell-Jugendstudie 2015 liefern hierzu erste Hinweise: Eine selbstbewusste und entscheidungsfreudige junge Generation wächst heran, die sich auch politisch wieder stärker interessiert und einmischt. Sie ist nicht mehr unter dem Druck, sich um den Preis für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren, weil sehr viele Arbeitsplätze in den nächsten Jahren neu besetzt werden müssen. Ihre eigentliche Prägung aber erfolgt nach den Erkenntnissen der Sozialisationsforschung erst, wenn sie die Pubertät hinter sich lässt und in die Lebensphase Jugend eintritt. Erst dann macht es auch Sinn, einen angemessenen Namen für diese Generation zu suchen. Sie wird heute etwas gedankenlos als „Generation Z“ bezeichnet, obwohl der Buchstabe Z keinerlei metaphorische Bedeutung hat.

3. Die Generationsgestalt der heute 15 bis 30-jahre alten jungen Leute

In diesem Beitrag konzentriere ich mich auf die Generationsgestalt der 15 bis 30-jährigen. Über sie als „Ypsiloner“ liegen besonders viele abgesicherte Studien vor, und danach gehen sie pragmatisch und nüchtern mit ihrer komplexen Lebenssituation um. Sie gehen ihren eigenen, sehr eigenwilligen Weg, um mit der Ungewissheit und Unsicherheit in ihrer Zukunft umzugehen. Sie haben sich eine offene und suchende Haltung angewöhnt, arrangieren sich unauffällig mit den Gegebenheiten, die sie vorfinden, manövrieren und taktieren flexibel, um sich Vorteile zu verschaffen und gehen an allen Herausforderungen mit einer Mischung aus Pragmatismus und Neugier heran. Sie haken alles an ihren ureigenen persönlichen Bedürfnissen her auf, von ihrem Ego, denn nur auf sich selbst können sie sich in diesen unsicheren Zeiten fest verlassen (Hurremann/Albrecht 2014; Shell Deutschland 2015).

Diese Merkmale haben den jungen Leuten in den USA das Etikett „Generation Y“ eingebracht, womit das Englische „Why“ gemeint ist, die fragende und suchende Grundhaltung mit der immerwährenden Frage nach dem „Warum“, nach dem Sinn dessen, was man gerade tut. Charakteristisch ist der starke Selbstbezug, eine Art „Taktik“, eine opportunistische Grundhaltung, das permanente Abwägen von Alternativen der Lebensführung, der ständige Entscheidungsaufschub, das Kosten-Nutzen-Denken, das zeitweilige selbstverliebte Spielen mit den tausend Möglichkeiten, die man hat und von denen man weiß, dass sie fast alle ins Nichts führen können.

Die Beziehung der Ypsiloner zu ihren Eltern, die mehrheitlich zur Generation der Babyboomer gehören (also 1955 bis 1970 geboren wurden), ist auffällig konstruktiv, ja verbindlich. Die Eltern sind die wichtigsten Verbündeten in der unsicher

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de